



# FFH-ALBUM

## Lohrsdorfer Orchideenwiesen

NSG 131-00



(A. Weidner)



# FFH-ALBUM

## Lohrsdorfer Orchideenwiesen

### Entwicklung des Naturschutzgebiets im Zeitraum der Biotopbetreuung (Überblick)

<b>NSG-Ausweisung:</b>	Verfahren läuft seit 1996
<b>Biotopbetreuung seit:</b>	1995
<b>Entwicklungsziel:</b>	mäßig trockener, mesotropher Lösshang in Südexposition. Offenhaltung und Pflege des Kalkhalbtrockenrasens, Erhaltung von Trockengebüschen und Einzelbäumen
<b>Maßnahmenumsetzung:</b>	Gehölzentfernung, Mulchen, Schafbeweidung, Rinderbeweidung, Handmahd, Mahd mit Trecker.
<b>Zustand (früher):</b>	(ca. 1995) Verbuschung ( Schlehe, Hartriegel, z.T: Rose, Brombeere,), Störzeiger (Kanad. Goldrute) , Freizeitnutzung, Schrebergärten,
<b>Bisher erreichtes Ziel:</b>	mäßig trockener, mesotropher Lösshang in Südexposition. Kalkhalbtrockenrasen, Trockengebüsche, Einzelbäume



Ihre Biotopbetreuer im Landkreis  
Ahrweiler

Dipl. Biol. Birgit Bilstein-Kalka  
Dipl. Biol. Andreas Weidner  
Tel: 0178-7750 111  
mailto: AW.AW@t-online.de

### Impressum

Landesamt für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht Rheinland-Pfalz  
Kaiser-Friedrich-Str.7  
55116 Mainz  
[www.luwg.rlp.de](http://www.luwg.rlp.de)

**Fotos:** A. Weidner, W. Hegemann, S. Lehmann, H. Stetzuhn, R. Wegener,  
**Text:** A. Weidner  
**Stand:** April 2013

Die Lohrsdorfer Orchideenwiesen im unteren Ahrtal. Am südexponierten Hang zwischen den Orten Lohrsdorf (Bad Neuenahr) und Bad Bodendorf (im Hintergrund) erstrecken sich sehr artenreiche, magere Halbtrockenrasen, die mit alten Streuobstbeständen und Gebüsch ein vielseitiges Mosaik bilden.

**(A. Weidner)**



Viele Halbtrockenrasenbereiche in dem etwa 15 ha großen Areal sind im Mai mit den Blüten von zehn verschiedenen Orchideenarten übersät.

**(S. Lehmann)**



Besonders auffällig und meist mit einigen 1000 Exemplaren violett erblühend ist das Helmknabenkraut (*Orchis militaris*), hier im reizvollen Farbkontrast mit der Zypressenwolfsmilch (*Euphorbia cyparissias*).

**(A. Weidner)**





Charakteristische  
Orchideenarten:

links:  
Waldhyazinthe  
(*Platanthera  
chlorantha*)

rechts:  
Helm-Knabenkraut  
(*Orchis militaris*).

**(A. Weidner)**



Raritäten und nicht  
jedes Jahr in Lohrsdorf  
zur Blüte kommend:

links:  
Ohnhorn  
(*Aceras  
anthropophorum*)

rechts:  
Bocks-Riemenzunge  
(*Himantoglossum  
hirzinum*)

**(A. Weidner)**



Die Fliegen-Ragwurz  
(*Ophrys insectifera*) ist  
eine Täuschblume: Sie  
knausert mit Nektar.  
Damit sie dennoch  
besucht wird, täuscht sie  
mit Aussehen und  
Geruch vor, selbst eine  
„Fliege“ zu sein.  
Männliche Grabwespen  
fallen (Abb. rechts)\_auf  
der Suche nach  
Weibchen - darauf  
herein und bestäuben  
so die Pflanze. Die  
kleine Orchidee hat sich  
infolge der Offenhaltung  
wieder vermehrt..

**A.Weidner,R.Wegener**

Bienen-Ragwurz  
(*Ophrys apifera*) - Rote  
Liste Rheinland-Pfalz - :  
Im Gegensatz zur  
Fliegen-Ragwurz täuscht  
sie zwar das Aussehen  
einer Biene vor, benötigt  
zur Befruchtung jedoch  
keine „fremde Hilfe“. Sie  
ist die einzige selbst  
befruchtende Ophrys-  
Art. Nach den Frei-  
stellungsarbeiten wurde  
diese Pflanze erstmalig  
im Gebiet beobachtet.

**(A. Weidner)**



links: Das  
Schwertblättrige  
Waldvögelein  
(*Cephalanthera  
longifolia*) kommt nur in  
wenigen Exemplaren am  
Waldrand vor. Es ist im  
Gegensatz zu den  
vorgenannten Arten ein  
Waldbewohner.

rechts: Das Zweiblatt  
(*Listera ovata*) ist die  
häufigste (ca. 50000)  
und - grünblühend - auch  
unscheinbarste der  
Orchideen in Lohrsdorf.  
**(A. Weidner)**



Im Sommer sind die  
Flockenblumen und  
Witwenblumen  
wichtigste Nektarquellen  
für Insekten.

Hier der  
Schachbrettfalter  
(*Melanargia galathea*) an  
Acker-Witwenblume  
(*Knautia arvensis*)

**(A. Weidner)**





In den 70er Jahren wurde die Nutzung der Streuobstwiesen uninteressant, sie fielen brach. Bis zu 5m hohe Verbuschung - im Bild Hartriegel (*Cornus sanguinea*) - eroberte die Flächen und verdrängte licht- und wärmebedürftige Pflanzen- und Tierarten -sogar große Obstbäume.

**(A. Weidner, 1995)**



Zwischen 1995 und 1999 erfolgte zunächst die Erstpflege, nämlich ein Entfernen der Gebüsche auf dem größten Teil der Fläche. Beteiligt waren sowohl Freiwillige von Naturschutzverbänden und örtliche Landwirte als auch Studenten der Universität Bonn.

**(A. Weidner, 1996 )**



Die nicht verbuschten Magerrasen waren stark von wenigen Gräsern wie Fiederzwenke (*Brachypodium pinnatum*) dominiert und floristisch verarmt. Die dichte Altgrasschicht musste gemulcht und abgetragen werden.

**(A. Weidner, 1995)**

Wiederherstellung/  
Entwicklung eines  
Biotopes:

Unmittelbar nach dem  
ersten Mulchen sind die  
geschredderten  
Gebüsche und  
Altgrasbestände deutlich  
sichtbar.

**(A. Weidner,  
Februar 1995)**



Die gleiche Ansicht im  
Juni 2 Jahre später:  
im Vordergrund ist  
bereits mit Rindern  
beweidet worden, die  
scharfe Kante markiert  
den Weidezaun.

**(A. Weidner,  
Anfang Juni 1998)**



Die gleiche Ansicht  
Anfang Juli: im  
Vordergrund sind die  
Kräuter nachgewachsen  
und der Hang steht in  
voller Blüte.  
Kurze Zeit später wird  
der hintere Bereich  
beweidet. Auf diese  
Weise stehen ganzjährig  
immer blütenreiche  
Teilbereiche für Mensch  
und Tier  
(Blütenbesuchende...)  
zur Verfügung.

**(A. Weidner,  
Juli 1998)**







Etwa zehn Jahre lang wurde der Hang parzellenweise gestaffelt von einer örtlichen Rinderherde abgeweidet. Seit 2005 übernimmt dies zweimal jährlich eine Schafherde.

**(A. Weidner, 1999)**



Alle paar Jahre erfolgt auf Problemflächen ein Nachschnitt mit dem Handmäher.

**(R. Wegener)**

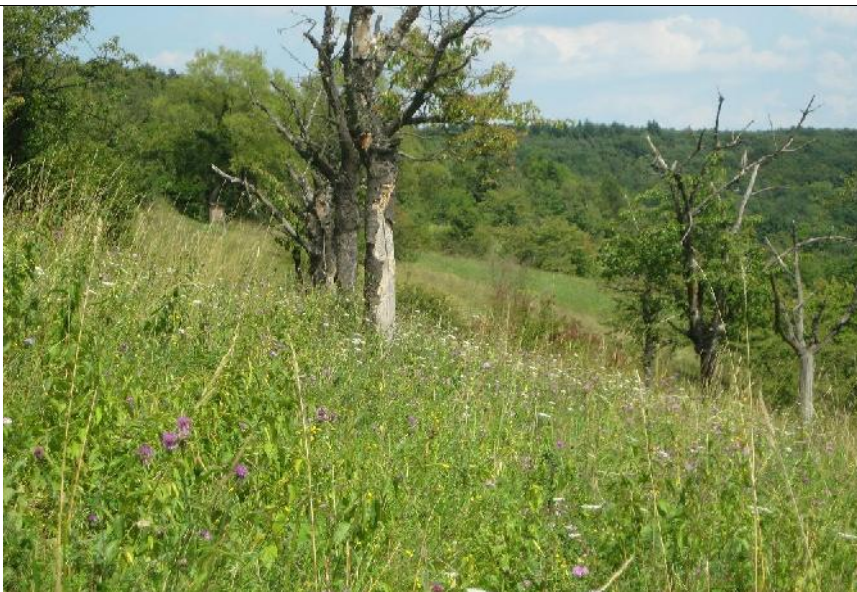


Im Mai gut sichtbar: Unterschied zwischen wieder gepflegter Parzelle (Hintergrund) und Brache-Vergleichsparzelle (Vordergrund) mit schwer durchdringlicher Altgrasschicht.

**(A. Weidner, 1998)**

Wichtigste Obstbaumart des Hanges ist die Kirsche. Aufgrund der mangelnden Pflege und der vorherigen Beschattung durch z.T. meterhohe Verbuschung ist die Vitalität vermindert.

**(A. Weidner)**



Alte Obstbäume sind jedoch idealer Lebensraum für den Steinkauz (*Athene noctua*). Die Ahrauen zwischen Lohrsdorf und der Ahrmündung bei Sinzig sind einer der bedeutendsten Vorkommen dieser Art in RLP

**(S. Lehmann)**



rechts:  
Der Grünspecht ist Architekt und Wegbereiter der Höhlen und typischer Bewohner von Streuobstwiesen.

links:  
typisch für Trockenwiesen und ehemalige Weinbauterrassen:  
Schopfiges Meerträubel (*Muscari comosum*)

**(A. Weidner)**





Pyramiden-Spitzorchis  
(*Anacamptis pyramidalis*)

**(R. Wegener)**



Der seltene Gelbwüfel-  
Dickkopf Falter  
(*Carterocephalus palaemon*) lebt als Raupe  
an der hier reichlich  
vorkommenden  
Fiederzwenke  
(*Brachypodium pinnatum*).

**(A. Weidner)**



Experten forschen:  
Exkursion des  
naturhistorischen Vereins  
Bonn.  
U.a.: Professor Dr.  
Wolfgang Böhme  
(ehemaliger Leiter des  
zoologischen  
Forschungsmuseums  
Alexander König),  
Dr. Max Boecker  
(Botanisches Institut, Univ.  
Bonn)

**(A. Weidner, 2012)**

Der Schwalbenschwanz (Papillom machen) legt seine Eier an Dolden-Gewächse; im Gebiet an Bibernelle (Pimpinelle Major) und Pastinak (Pastinak Stativ).

**(A. Weidner)**



Das Beilfleck-Widderchen, Zygäne Lotti, ist an dem nierenförmigen Fleck am Flügelende zu erkennen. Typisch sind auch die weißlichen Beine. Die Raupe lebt an der seit der Pflege wieder massenhaft vorkommenden Bunten Kronwicke (Coronilla varia).

**(W.Müller, A. Weidner)**



Die Bunte Kronwicke (Coronilla varia) hat sich nach Entfernung der Altgrasschicht ausgebreitet und bildet im Juni stellenweise dichte Blütenteppiche. Sie ist Nahrungspflanze vieler Insekten (s.o.).

**(A. Weidner)**





Jährlich im Mai werden geführte Exkursionen von den Biotopbetreuern angeboten.

**(H. Stetzuhn, 2012)**



Vorsichtig hintereinander darf bei den Exkursionen auch das ansonsten gesperrte Gelände außerhalb der Wege betreten werden.

**(S. Lehmann, 2011)**



Verschiedene Bereiche des Hanges mit unterschiedlicher Vegetation werden während der 2,5 stündigen Wanderung aufgesucht. Für aktuelle Termine beachten Sie die Tagespresse im Mai.

**(S. Lehmann, 2010)**

Ursache des Artenreichtums:  
Meterdicke, kalkhaltige Löss- Anwehungen aus der letzten Eiszeit. - „äolisches Sediment von Mineralstaub aus den quartären Kaltzeiten“

**(A. Weidner)**



Vom Mittelalter bis etwa 1900 wurde immer wieder Weinbau betrieben. Weinbergsmauern zeugen davon. Später wurden Obstwiesen angelegt.

**(A. Weidner)**



links:  
Blüht im Herbst - sehr selten: Fransen-Enzian (*Gentiana ciliata*).

rechts:  
Das einzigartige Zusammenspiel von Obstwiese und extrem artenreichem Grünland im Unterwuchs ist ideal für die Tierwelt.

**(A. Weidner)**





Entlang des Rotwein-Wanderweges informieren drei Informationstafeln über das Gebiet.

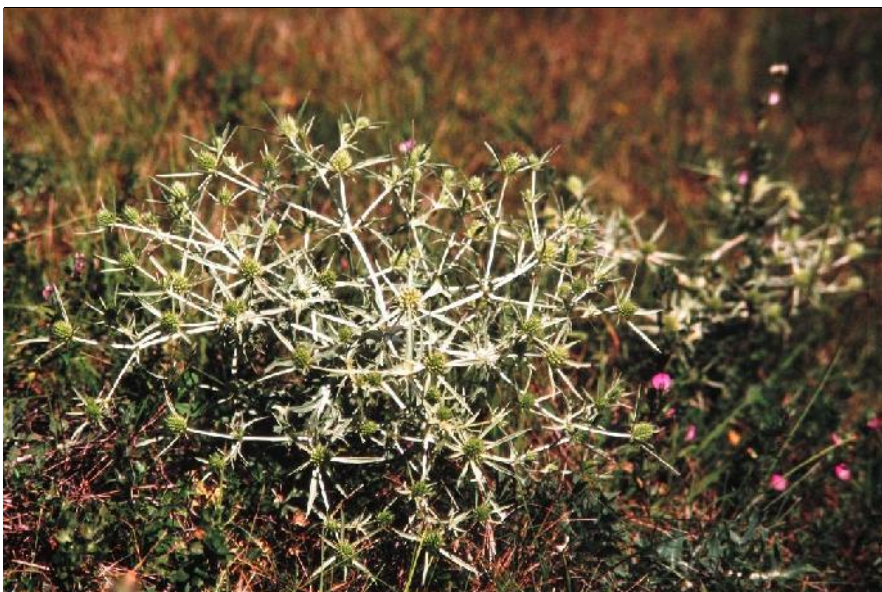
**(A. Weidner)**

Unsere Bitte:  
Anschauen: Immer –  
Abpflücken: Nie..  
Vielen Dank!



Verschiedene Medien haben über das Projekt berichtet.

**(A. Weidner)**



Weitere Charakterart der Halbtrockenrasen: der Feldmanns-Treu (*Eryngium campestre*), im Gegensatz zu den Disteln ein Dolden-Gewächs.

**(A. Weidner)**

Lage des  
Betreuungsgebiets /  
NSG Lohrsdorf

(LANIS Mapserver)



Maßnahmenflächen der  
Biotopbetreuung und des  
Vertragsnaturschutzes

(LANIS Mapserver,  
Stand: April 2010)

**Legende**

- Maßnahmeflächenbibliothek
- MAS (Maßnahmen)



Biotopkartierung

(LANIS Mapserver,  
Stand: April 2013)

**Legende**

- BT A Wälder
- BT B Kleingehölze
- BT C Moore, Sümpfe
- BT D Heiden, Trockenrasen





## Biotypische und seltene Arten

### Bemerkenswerte Pflanzenarten (Auswahl):

Deutscher Name	Wiss. Name
Aufrechte Trespe	<i>Bromus erectus</i>
Bienen-Ragwurz	<i>Ophrys apifera</i>
Blau-Segge	<i>Carex flacca</i>
Breitblättrige Ständelwurz	<i>Epipactis helleborine</i>
Bunte Kronwicke	<i>Coronilla varia</i>
Büschel-Glockenblume	<i>Campanula glomerata</i>
Dolden-Milchstern	<i>Ornithogalum umbellatum</i>
Echtes Tausendgüldenkraut	<i>Centaureum erythraea</i>
Feld-Mannstreu	<i>Eryngium campestre</i>
Feld-Thymian	<i>Thymus pulegioides</i> s. l.
Fliegen-Ragwurz	<i>Ophrys insectifera</i>
Geflecktes Knabenkraut	<i>Dactylorhiza maculata</i> agg.
Gewöhnliches Bitterkraut	<i>Picris hieracioides</i>
Golddistel	<i>Carlina vulgaris</i> agg.
Große Bibernelle	<i>Pimpinella major</i>
Großer Wiesenknopf	<i>Sanguisorba officinalis</i>
Großes Zweiblatt	<i>Listera ovata</i>
Grünliche Waldhyazinthe	<i>Platanthera chlorantha</i>
Helm-Knabenkraut	<i>Orchis militaris</i>
Herbst-Zeitlose	<i>Colchicum autumnale</i>
Hügel-Meister	<i>Asperula cynanchica</i>
Kleine Bibernelle	<i>Pimpinella saxifraga</i> agg.
Kleiner Klappertopf	<i>Rhinanthus minor</i>
Kleiner Wiesenknopf	<i>Sanguisorba minor</i>
Knollenkümmel	<i>Bunium bulbocastanum</i>
Knolliger Hahnenfuß	<i>Ranunculus bulbosus</i>
Kriechende Hauhechel	<i>Ononis repens</i>
Nestwurz	<i>Neottia nidus-avis</i>
Ohnhorn	<i>Aceras anthropophorum</i>
Pillen-Segge	<i>Carex pilulifera</i>
Purpur-Knabenkraut	<i>Orchis purpurea</i>
Pyramiden Kammschmiele	<i>Koeleria pyramidata</i>
Pyramiden-Spitzorchis	<i>Anacamptis pyramidalis</i>
Riemenzunge	<i>Himantoglossum hircinum</i>
Schwertblättriges Waldvöglein	<i>Cephalanthera longifolia</i>
Sichelblättriges Hasenohr	<i>Bupleurum falcatum</i>
Skabiosen-Flockenblume	<i>Centaurea scabiosa</i>
Stattliches Knabenkraut	<i>Orchis mascula</i>
Steinquendel	<i>Calamintha acinos</i>
Weißer Waldhyazinthe	<i>Platanthera bifolia</i>
Weißes Waldvöglein	<i>Cephalanthera damasonium</i>
Wiesenkautie	<i>Knautia arvensis</i>
Zypressen-Wolfsmilch	<i>Euphorbia cyparissias</i>

**Bemerkenswerte Tierarten (Tierarten):**

Deutscher Name	Wiss. Name
Brauner Feuerfalter	<i>Heodes tityrus</i>
Gartenrotschwanz	<i>Phoenicurus phoenicurus</i>
Gelbwüfeliges Dickkopffalter	<i>Carterocephalus palaemon</i>
Gemeines Blutströpfchen	<i>Zygaena filipendulae</i>
Gewöhnliche Sichelschrecke	<i>Phaneroptera falcata</i>
Grünspecht	<i>Picus viridis</i>
Hauhechelbläuling	<i>Polyommatus icarus</i>
Hufeisenklee-Widderchen	<i>Zygaena transalpina</i>
Klappergrasmücke	<i>Sylvia curruca</i>
Kleiber	<i>Sitta europaea</i>
Kleiner Heufalter	<i>Coenonympha pamphilus</i>
Kleinspecht	<i>Dendrocopos minor</i>
Kronwicken-Widderchen	<i>Zygaena loti</i>
Kurzfühler-Furchenbiene	<i>Lasioglossum brevicorne</i>
Langflüglige Schwertschrecke	<i>Conocephalus discolor</i>
Malven-Dickkopffalter	<i>Pyrgus malvae</i>
Postillon	<i>Colias crocea</i>
Punktierete Zartschrecke	<i>Leptophyes punctatissima</i>
Rotbraunes Ochsenauge	<i>Pyronia tithonus</i>
Rote Keulenschrecke	<i>Gomphocerus rufus</i>
Schachbrett	<i>Melanargia galathea</i>
Senfweißling	<i>Leptidea sinapis</i>
Steinkauz	<i>Athene noctua</i>
Wendehals	<i>Jynx torquilla</i>
Zauneidechse	<i>Lacerta agilis</i>

Zeitungsbericht aus der Rheinzeitung 2011

# Von wilden Orchideen total fasziniert

100 Exkursionsteilnehmer bestaunten Neuentdeckung im Naturschutzgebiet Lohrsdorfer Streuobstwiesen – Schutzraum für Flora und Fauna



Die Orchidee Hundswurz (Anacamptis pyramidalis).



Die Orchidee Beifleck Blütschnecke.

**Die Wunderwelt der Natur erleben** Teilnehmer einer Exkursion durch die Lohrsdorfer Streuobstwiesen.

LOHRSDORF. Als besondere Sensation auf der Natur-Exkursion im Naturschutzgebiet Lohrsdorfer Streuobstwiesen konnte der Biotopbetreuer für den Kreis Ahrweiler, Dipl.-Biologe Andreas Weidner, der staunenden großen Besucher-schar als Neuentdeckung die Orchidee Pyramiden-Hundswurz (Anacamptis pyramidalis) vorstellen. „Die Pyramiden-Orchidee drang von Südwesten her nach Mitteleuropa vor und hat hier nur wenige Vorpostenstandorte“, erklärte Weidner. Ob sich diese Orchideenart in Lohrsdorf jedoch etablieren und weiter ausbreiten kann, sei eine spannende Frage für die nächsten Jahre.

Zu finden sind die Lohrsdorfer Orchideenwiesen im unteren Ahrtal zwischen Bad Neuenahr und Sinzig. Hier ermöglichen warmes Südhängklima und eine mehrere Meter mächtige, kalkreiche Acker, Weinberge und durch naturgerechte Bewirtschaftung ohne Düngung Obstweiden mit mageren Weiden und Halbtrockenrasen entwickelt, in denen es von seltenen Pflanzen, zum Beispiel Orchideen, nur so wimmelt.

Die steilen und sehr klemparzellierten Obstweiesen fließen dann aber mangels Renneffektivität zwischen 1970 und 1995 bis auf kleine Bereiche ab. Ohne Bewirtschaftung beziehungsweise wegen fehlender Pflege durch Mahd oder Beweidung setzten sich nur wenige Grasarten durch. Fiedlerzwecke und hohe Straucher wie Hartregel und

**Dipl.-Biologe Andreas Weidner, Biotopbetreuer für den Kreis Ahrweiler, führte die Teilnehmer der Orchideen-Exkursion.**

Seit 1996 werden die Flächen zweimal jährlich beweidet und dadurch Straucher und Gräser niedrig gehalten. Auf diese Weise haben auch in Zukunft Enziane und Orchideen eine Chance. Durch den Huftritt geschaffene Erdnarben sind Kernbrett für neue Samen und wichtige Niststruktur für Wildbienen, von denen in diesem Gebiet etwa 50 Arten nachgewiesen werden konnten, davon sechs Arten, die auf der Roten Liste stehen.

Als erstaunlichste und unerwartete Entwicklung sind ausgestorbene geglaubte Pflanzenarten wieder aufgetreten; zum Beispiel seit 1997 in nur einzelnen Exemplaren die Orchidee Hänflender-Mensch (Acera's anthropophorum) und die Bocks-Re-

menzunge (Himantoglossum hircinum). Letztere Art ist jedoch seit einigen Jahren wieder verschwunden. Die Pflegemaßnahmen sorgten auch dafür, dass auf einem ehemals von Pflaumenwäldchen und Hartreiselwäldchen geprägten Gelände sich seit 1989 die sehr seltene Blüte vertragen.

Die reifen Samen sind dagegen winzig klein und können vom Wind über Hunderte Kilometer verfrachtet werden. Da sie keine Reservestoffe enthalten, können die jungen Pflanzen sich nur entwickeln, wenn sie auf Mykorrhiza-Pilze treffen. Um diese Chance zu vergrößern, bildet eine englische Blüte mehrere tausend, eine Pflanze somit Zehntausende Samen.

Hoden (Orchis = griech. Hoden). Die im Frühjahr aus einer Wurzelknolle wachsende Pflanze lagert im Lauf des Jahres Reservestoffe in einer oder mehreren weiteren Knollen ein, während die alte Knolle absterbt. Wegen ihrer Speichelknollen kommen die Orchideen eine gelsingliche Beweidung auch während der Blüte vertragen.

Die reifen Samen sind dagegen winzig klein und können vom Wind über Hunderte Kilometer verfrachtet werden. Da sie keine Reservestoffe enthalten, können die jungen Pflanzen sich nur entwickeln, wenn sie auf Mykorrhiza-Pilze treffen. Um diese Chance zu vergrößern, bildet eine englische Blüte mehrere tausend, eine Pflanze somit Zehntausende Samen.

**Kompakt**

**Sportfest der Grundschule**

Ahrweiler: Beim Sportfest der Grundschule Ahrweiler für Schüler der 2., 3. und 4. Klassen haben sich im Dreikampf (60-m-Lauf, Weitsprung, Schlagballwurf) als Jahrgangsbester Michelle Schönmayer, Felix Witthaus (beide 2. Klasse), Tokessa Zinn, Leon Wagner (beide 3. Klasse), Elfriede Kneips und Leon Feldmann (beide 4. Klasse) erwiesen.

**Kindergarten öffnet die Tür**

Ahrweiler: Am Samstag, 11. Juli, feiert der Kindergarten St. Laurentius mit einem „Tag der offenen Tür“ sein 40-jähriges Bestehen. Veranstalter ist der Förderverein des Kindergartens. Von 12.30 bis 17 Uhr präsentiert der Kindergarten Projekte und Arbeitsblätter. Für Verpflegung ist gesorgt. Zum Abschluss der Feier ist ein Wortgottesdienst auf dem Außengelände geplant.

**Energetipps vom Experten**

Bad Neuenahr: Solaranlagen für die Warmwasserbereitung und Heizungsunterstützung stoßen bei vielen Hausbesitzern nach wie vor auf großes Interesse, zumal es auf Bundesesebene Zuschüsse gibt. Ausführliche Informationen zu Solaranlagen sowie zu allen Fragen des Energiesparens erhält man nach telefonischer Voranmeldung bei den Energieberatern der Verbraucherzentrale Rheinland-Platz. Der Energieberater hat am Montag, 6. Juli, ab 13.30 Uhr Sprechstunde in Bad Neuenahr-Ahrweiler in der Stadtverwaltung. Die Beratung ist kostenlos. Voranmeldung unter Tel. 02641/870.

**Karnevalisten trainieren**

Walporzheim: Die Aktiven der KG Bunte Kuh starteten mit ihrem Training zur neuen Session. Wer Interesse hat mitzumachen, kann sich informieren, und zwar telefonisch, 02646/1649, beim Vorsitzenden Hardy Mies oder über www.kg-bunte-kuh.de.

Was die Vogelwelt im Bereich der Lohrsdorfer Wiesen anbetrifft, gibt es dort noch viel zu entdecken. Gartenolmschwärze, Neuntöter, Kleinspecht, Baumpieper, die Dorngrasmücke und den Wendehals.

Nr. 24/2009

60

Stadtzeitung Bad Neuenahr-Ahrweiler

## 100 Exkursionsteilnehmer von Blütenpracht wilder Orchideen fasziniert

Sensationelle Neuentdeckung im Naturschutzgebiet Lohrsdorfer Streuobstwiesen



Die Pyramiden-Händswurz-Orchidee, Neuentdeckung in den Lohrsdorfer Orchideenwiesen. Lohrsdorfer. Als besondere Sensation auf der NABU-Exkursion 2009 im Naturschutzgebiet Lohrsdorfer Streuobstwiesen konnte der Biotopbetreuer für den Kreis Ahrweiler, Dipl.-Biologe Andreas Weidner, der staunenden großen Besucherchar als Neuentdeckung die Orchidee Pyramiden-Händswurz (*Anacamptis pyramidalis*) vorstellen. „Die Pyramiden-Orchidee drang von Südwesten her nach Mitteleuropa vor und hat hier nur wenige Vorpostenstandorte“, erklärte Weidner. Ob sich diese Orchideenart in Lohrsdorfer jedoch etablieren und weiter ausbreiten kann, sei eine spannende Frage für die nächsten Jahre. Zu finden sind die Lohrsdorfer Orchideenwiesen im unteren Ahrtal zwischen Bad Neuenahr und Sinzig. Hier ermöglichen warmes Südhangklima und eine mehrere Meter mächtige, kalkreiche Lössschicht eine besondere Flora und Fauna mit vielen mediterranen Elementen. Über Jahrhunderte hatten sich hier aus Wald zunächst Acker, Weinberge und durch naturgerechte Bewirtschaftung ohne Düngung Obstwiesen mit mageren Weiden und Halbtrockenrasen entwickelt, in denen es von seltenen Pflanzen, zum Beispiel Orchideen, nur so wimmelte. Die weiten und sehr kleinparszellierten Obstwiesen fielen dann aber mangels Rentabilität zwischen 1970 und 1995 bis auf kleine Bereiche brach. Ohne Bewirtschaftung beziehungsweise wegen fehlender Pflege durch Mäh- oder Beweidung setzten sich nur wenige Gras-Arten durch. Fiederswinke und hohe Stäucher wie Hartriegel und Schlehe überwucherten die einst so gut besetzten Grünlandflächen. Die licht- und wärmeliebende Flora und Fauna verschwand zusehends; mancherorts waren die Gebüsche über 5 Meter hoch gewachsen und nahmen selbst den Obstbäumen das Licht. Eine Wunde leitete die Biotopbetreuung ein, von der in den Jahren 1995 bis 2000 ein Konzept zur Erhaltung und Entwicklung des Lohrsdorfer Hangs konzipiert und auch durchgeführt wurde. Zunächst wurden Gebüsche reduziert und Altgras beseitigt, um den wärmeliebenden Pflanzen wieder Lebensräume zurückzueröffnen. Die Pflegearbeiten wurden teilweise von heimischen Land- und Forstwirten mit schwerem Gerät, in Steilhangbereichen auch in Handarbeit in Zusammenarbeit mit

Naturschützern, Studenten und Eigentümern durchgeführt.

Seit 1996 werden die Flächen 2-mal jährlich beweidet und dadurch Sträucher und Gräser niedrig gehalten. Auf diese Weise haben auch in Zukunft Enziane und Orchideen eine Chance. Durch den Haltritt geschaffene Erdansätze sind Keimbett für neue Samen und wichtige Niststruktur für Wildbienen, von denen in diesem Gebiet etwa 50 Arten nachgewiesen werden konnten, davon 6 Arten die auf der Roten Liste stehen.

Die Weidnerer in den Lohrsdorfer Orchideenwiesen leben artgerecht auf Kräuterdick und das Landwirte erhalten für die Eschermasse im Hang einen Ausgleich aus den Mitteln der Biotopbetreuung. Bewirtschaftet werden die Hänge parzellenweise zeitlich gestaffelt, damit an den Hängen immer ein Blütenangebot und Nistsubstrat für Insekten erhalten bleibt. Bis 2004 übernahm ein örtlicher Landwirt mit Blindern die Beweidung, nach dessen Betriebsaufgabe macht zweimal im Jahr eine durch den Kreis ziehende Schafherde hier Station. Durch die Beweidung haben bereits nach 2 Jahren wärmeliebende Kräuter stark zugenommen und bilden bereits 6 Wochen nach der Bindebeweidung einen reichen Blühaspekt, wo zuvor kaum Blüten aus der vergilbten Grasschicht stießen. Als erstaunlichste und unerwartete Entwicklung sind ausgestorben geglaubte Arten wieder aufgetreten; zum Beispiel seit 1997 in nur einzelnen Exemplaren die Orchidee Hängender Mensch (*Aceras anthropophorum*) und die Focks-Riemensauge (*Himantoglossum hircinum*). Letztere Art ist jedoch seit einigen Jahren wieder verschwunden. Die Pflegemaßnahmen sorgten auch dafür, dass auf einem ehemals von Pflaumenwildlingen und Hartriegel völlig zugewachsenen Bereich seit 1999 wieder die sehr seltene und bisher im Ahrtal unbekannt Bienen-Blagsaur (*Ophrys apifera*) in größeren Gruppen wieder aufgetreten ist. In voller Blüte konnte diese Orchideenart aber nicht auf der diesjährigen Exkursion gezeigt werden, weil sie erst im Monat Juni aufblüht. Einige dieser Pflanzen konnten jedoch Ende Mai bereits im Knospstadium bewundert werden.

Die Lohrsdorfer Wiesen sind die flächenhaft größten und populationsstärksten Vorkommen zahlreicher gefährdeter Orchideenarten im nördlichen Rheinland-Pfalz. Orchideen, zu Deutsch Knabenkräuter, verdanken ihren Namen der Ähnlichkeit ihrer unterirdischen Knollen zu Hoden (Orchis = griech. Hoden). Die im Frühjahr aus einer Wauzel-Knolle wachsende Pflanze lagert im Lauf des Jahres Reservestoffe in einer oder mehreren weiteren Knollen ein, während die alte Knolle absterbt. Wegen ihrer Speicherknollen können die Orchideen eine gelegentliche Beweidung auch während der Blüte vertragen.

Die reifen Samen sind dagegen winzig klein und können vom Wind über hunderte Kilometer verfrachtet werden. Da sie keine Reservestoffe enthalten, können die jungen Pflanzen sich nur entwickeln, wenn sie auf Mykorrhiza-Pilze treffen. Um diese Chance zu vergrößern, bilden eine ein-

zige Blüte mehrere tausend, eine Pflanze somit Zehntausende Samen.

Die Fliegen-Ragwurz (*Ophrys insectifera*) knausert mit Nektar. Damit sie dennoch von Insekten besucht wird, täuscht sie mit ihrem Aussehen und Geruch vor, selbst eine „Fliege“ zu sein. Männliche Grabwespen fallen, auf der Suche nach Weibchen darauf herein, führen Begattungsbewegungen auf der Blüte aus und bestäuben so die Pflanze. Der Bestand dieser kleinen Pflanze hatte sich infolge der Offenhaltung von wenigen Individuen auf über 1000 in verschiedenen Teilbereichen der Lohrsdorfer Wiesen erhöht. In den letzten Jahren ist der Bestand aus bislang ungeklärten Gründen jedoch wieder zurückgegangen, in 2009 auf etwa 100.

Eingehend auf das massenhafte Vorkommen des Beifelle-Blutströpfchens (*Gygis alba*) in den Lohrsdorfer Wiesen, sagte Weidner, dass diese typische farbenfrohe Schmetterlingsart hier noch bis in die 1990er Jahre gefehlt hat. Sie habe sich erst in den letzten Jahren aufgrund der fortgesetzten Pflegemaßnahmen etabliert und stark ausbreiten können, so dass auf der diesjährigen Exkursion zahlreiche Exemplare beobachtet werden konnten. Der seltene Seifweilling (*Leptidea sinapis*) kommt in den Lohrsdorfer Wiesen ungewöhnlich häufig vor. Die Art lebt als Raupe aber nicht auf Senf, sondern auf verschiedenen Schmetterlingsblütlern, wie zum Beispiel auf der in diesem Gebiet sehr häufig vorkommenden bunten Kriechweide (*Salix caprea*). Für Wildbienen sind in den Lohrsdorfer Wiesen das sonnensexponierte Totholz sowie die offenen Lössbänke und Erdstellen von großer Bedeutung. Es konnten bisher in diesem Gebiet etwa 50 Bienenarten nachgewiesen werden, von denen 6 Arten in der Roten Liste stehen. Sehr viele Wildbienen des Lohrsdorfer Hangs sind auf Schmetterlingsblütlern spezialisiert. Was die Vogelwelt im Bereich der Lohrsdorfer Wiesen anbetrifft, da gibt es dort noch den selten gewordenen und gefährdeten Gamsrotschwanz, den die Exkursionsteilnehmer aus unmittelbarer Nähe beim Insektenfang beobachten konnten. Mit Blick auf die alten höhlenreichen Obstbäume, wie Weidner darauf hin, dass diese der Steinmaus benötige. Des Weiteren können hier auch der Neuntöter, Grünspecht, Kleinspecht, Baumstieper, Dorngrasmücke und der Wendehals vor. Der Wendehals ist der einzige Langstreckenzieher unter den europäischen Spechten, der in seinem Brutgebiet sehr stark auf das Vorkommen von Ameisen angewiesen ist, insbesondere auf Rasen-, Wiesen- und Wegameisen.



Andreas Weidner (vorne l.) bei der Orchideen-Exkursion.

Text und Foto: Heinz Stetzlsh

...sich der  
Ernst, vor  
in Politik  
e-Sarges  
er Politik  
stangs in  
Ingrid El-  
täten im

senderen das disziplinierte Verhalten.  
Und das ist noch in der Klasse selbst spä-  
ter. Den Jugendlichen wird noch und noch,  
eine wenn und aber, klar gemacht, daß es  
im späteren Berufs- oder Schulleben ohne dis-  
zipliniertes Verhalten nicht geht.

Christine Benner hat für die Zukunft  
hochgesteckte Berufsziele.  
Ihre Eltern sind  
Klasse 10 für Hauptschüler gibt, ist einfach  
hoff formuliert sie. Und an eines Mitschüler  
der Klasse 10 aus Sinzig kann sie sich erin-  
nern: Martin Czaykowski, der zur Zeit am  
Rhein-Gymnasium die Abiturklasse besucht.

Stephanie Gierolstein absolviert zur Zeit  
ihre dritte Lehrjahre in der Apotheke.

General-Aussig  
5.3.96

# Licht und Luft für Orchideen am Berghang

## Naturschützer befreien Lohrsdorfer Wiesen vom Gestrüpp - Bonner Studenten wieder dabei

Von Christine Schulte

Bad Bodendorf/Lohrsdorf. Mächtige  
weilte Rauchsäulen am Hang kenn-  
zeichnen am Samstag den Platz, den  
Blotophreuer Andreas Weidner und  
seine Helfer unter die Lupe genommen  
hatten: die Orchideenwiesen zwischen  
Lohrsdorf und Bad Bodendorf.

Von der Kapelle aus war das Team in die  
Hänge gestiegen, um rigoros alles zu entfer-  
nen, was den Fortbestand des Orchideen-  
Halbrockenrasens und der Streuobstwiesen  
gefährdet. Wachsende Schlingpflanzen hatten  
ihre Netze über die brüchigen Kronen der alten  
Obstbäume geworfen, nahmen ihnen das  
Licht und drohten, sie zusammenbrechen zu  
lassen. Das kniehohle, verdorrte Gras auf  
dem Boden, Büsche und Pflanzenschälinge  
machten die ursprüngliche Vegetation zu-  
nichte.

„Kein Inzidenz“ nennen die Naturpfleger den  
südexponierten steilen Nordhang zwischen  
den beiden Dörfern. Aufgrund der besonderen  
klimatischen Verhältnisse und der Böden mit  
Löss und Kalk können dort seltene Pflanzen-  
und Tierarten leben, die vom Aussterben be-  
droht sind. Vor allem unter strengem Natur-  
schutz stehende wilde Orchideen haben die  
Naturschützer auf den Plan gerufen.

Bereits seit vier Jahren pflegen Helma Neu-  
mann aus Koblenz, Vorsitzender des Arbeits-  
kreises Heimische Orchideen, Rheinland-  
Pfalz-Saarland, und Vereinsmitglieder aus der  
gesamten Region einen kleinen Teil der Wie-  
sen. Dort habe sich der Bestand des Fliegen-  
Stegwurz von rund acht zwölf auf 140 Pflanzen  
vermehrte, berichtet Neumann. Elf verschwin-  
dende Orchideenarten sind auf den Wiesen zu  
finden.

Der Weinbau auf den alten Terrassen wurde  
1988 aufgegeben, wenn auch im Dreieck noch



Foto: Hans-Jürgen Vollreth

einige Reben übriggeblieben sind. Die danach  
sageligen Streuobstwiesen wurden irgend-  
wann nicht mehr gepflegt und so drohte die  
Vegetation des Halbrockenrasens zugrun-  
denzugehen, berichtet Weidner. Biotopbetreuer  
der Bezirksregierung für den Kreis Ahrweiler,  
Eine Woche zuvor hatte der Biologe mit Bon-  
ner Studenten die Wacholderwälder bei Kes-  
selring gelichtet (der GA berichtete).

Die Studenten waren bei der Sanierung der  
Lohrsdorfer Wiesen wieder dabei wie auch  
Mitglieder des BUND. Mit ihren Traktoren  
mit Mulchmähern befreiten die Landwirte

worden. Denn nach dem Landespflegegesetz  
ist der Eigentümer verpflichtet, wertvolle Le-  
bensräume offenzuhalten beziehungsweise  
die dazu erforderlichen Maßnahmen zu voll-  
ziehen, wie Weidner die Sachlage erklärt. Nur  
wenige Eigentümer hätten Einspruch gegen  
die geplante Aktion eingelegt. Zur dauerhaf-  
ten Pflege soll jeweils im Frühjahr und im  
Herbst eine Wanderschafherde über den  
Hang ziehen.

Wenn der Orchideenhang wieder herge-  
stellt ist, werde die Region um eine Attraktion  
reicher sein, glaubt Weidner. Er weist aber  
auch darauf hin, daß der strenge Schutz für  
die Orchideen und die übrigen Pflanzen- und  
Tierarten auf dem Gelände kontrolliert wird.

Außer dem Orchideen ist eine Vielzahl von  
wilden Blumen heimisch. Dazu gehören  
Wundklee und Golddistel, Fischerblume,  
Herbstzeitlose, Busch Krokus, Wiesens-  
Weichweizen, Origanum. Aufgrund der ab-  
wechslungsreichen Struktur des Gebietes mit  
offenen Halbrockenrasen, Streuobstwiesen,  
Gebüsch und angrenzendem Wald bietet  
der Hang außerdem Lebensraum für eine  
Vielfalt von Tieren. So hat der äußerst seltene  
und gefährdete Wendehals dort seinen einzi-  
gen Brutplatz am Unterlauf der Ahr. Von dem  
Insekten- und Strukturvielfaltum profitieren  
Moose, Grün- und Kleinspecht, Baumfip-  
per und Dorngrasmücke. Und selbst die lan-  
geweit gefährdete Zippammer findet genug  
Nahrung. An dem Hang leben vom Ausster-  
ben bedrohte Wildbienen und Heilissen.

Wegen des wachsenden Gescheppes ist die  
Heilissenpopulation bereits zurückge-  
gangen, und es wurden weniger Schmetter-  
linge beobachtet. Durch Umpflügen, Düngen,  
Bau von Hütten und Schuppen, Müllablag-  
rung, Anlage von Ziergärten und Intensivbe-  
bau droht der Lebensraum für viele der  
wilden Orchideen zu schrumpfen. Die Natur-  
schützer hoffen, die Naturschützer, die ur-  
sprüngliche Lebensgemeinschaft zu stärken.

KREIS Mai '98  
AHRWEILER



kontinentalen Saison in der nachst-  
hinrichten in Führung gebracht, bevor  
gleich erzielt. Im anschließenden  
Elfmeterschießen verschoß der Dier-  
neuer Spieltrainer Wolfgang Jo-  
sten den entscheidenden Ball.

Spielertrainer Klaus-Ottmar Schen-  
sturt nach Mali. In der 1. Minute  
markierte Christian Schmaljohann das  
0:1. Neun Minuten nach der Pause  
besaß Christoph Schäfer die Führung  
aus. Nur 120 Sekunden später gelang  
Anders nach der Anstoßfreiwurde.

Nach den Freistellungsarbeiten finden sich immer neue Pflanzen und Tiere von größter Seltenheit in den Lohrsdorfer Wiesen

# Weißer Schatz zwischen roten Verwandten

Im Lohrsdorfer „Bocks-Biemen-  
zunge“ heißt die fast weiße Orchidee,  
die sich im Lohrsdorfer Hang zwi-  
schen die rot blühenden Gewächser  
genogek hat, im Volksmund. Mit  
diesem deutlichen Farbunterschied  
blüht sie Kennern unter den zahlrei-  
chen Wandlern, die dort des Weges  
kommen, natürlich nicht lange ver-  
borgen, obwohl sie doch nicht wenig  
verblüht waren, ein solches Exem-  
plar in Lohrsdorf vorzufinden. „Hi-  
mantoglossum sinuatum“, wie Latei-  
ner das Gewächs nennen, galt es im  
Kreis Ahrweiler nämlich schon als  
ausgestorben. Andreas Weidner,  
Biotopbetreuer der Bezirksregierung  
Koblenz nannte den Fund selbst eine  
„kleine Sensation“. So weit nämlich  
ist es sicherlich ein Fund von großer  
Seltenheit. In Nordrhein-Westfalen  
ist diese Pflanze sicherlich noch sel-  
bener. Hochzeiten in den Kalkmaiden  
bei Bad Münsterstapel könnte sie  
wachsen.

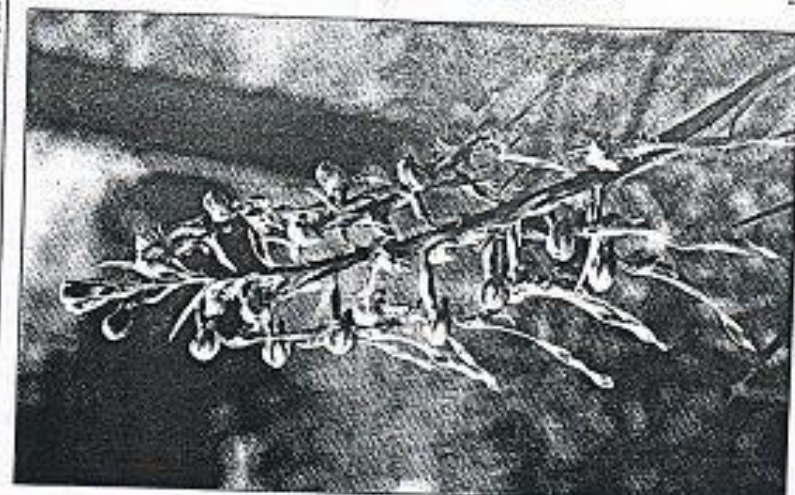
Arten wie die „Bocks-Biemenzun-  
ge“, die ihres Namen ganz offe-  
nlich von der langen, gedrehten  
Zunge an jeder ihrer Blüten hat, oder  
der „Fransen-Enzian“ wachsen  
nämlich nur auf trockenen, kalkrei-  
chen Böden – und bei viel Sonnen-  
einstrahlung. Das ist vermutlich  
auch der Grund, warum das selbste  
Exemplar an einem desgleichen

Süden ausgerichteten Hänge vor der  
Ahrmündung zu finden ist. „Diese  
Pflanze hat von den Freistellungsar-  
beiten profitiert, die in den vergan-  
genen Jahren wieder mehr Licht und  
Wärme in das vormalig total ver-  
buschte Gelände gebracht haben“,  
sagt Weidner. Und seit der Freistel-  
lung sorgt eine ein- bis zweimalige  
Bewirtschaftung jährlich dafür, daß  
der Bewuchs nicht wieder alles hoch  
wird. In einem Jahr fraßen Schafe  
das Gras ab, im anderen Rinder.  
„Gräser und Gebüsch würden die-  
sen mediterranen Arten das Licht  
und die Wärme nehmen“, erklärte  
Weidner, der selbst über die Ge-  
schwelligkeit staunt, mit der sich die  
Orchideen, Enziane und Trespen  
zwischen Lohrsdorf und Bad Boden-  
dorf ausbreiten. „Aufgrund der bes-  
seren Belichtung sind die Pflanzen  
kräftiger und vermehren sich ver-  
stärkt durch Sprossung“, stellte  
Weidner bei einer Begutachtung des  
Vorankommens von Helm-Knoben-  
kraut fest. Es hat sich schon auf  
mehr als 500 Exemplare vermehrt.

Ähnlich gute Wachstumsbedin-  
gungen für Orchideenarten finden  
sich in weitem Umkreis nicht. Le-  
diglich bei Dorst und am Beusen-  
berg im Böhmler gibt es kleine Ste-  
cken mit Halbtrockenrasen, die Weid-  
ner allerdings als „floristisch ver-



Rot blühen die meisten Orchideen bei  
Lohrsdorf. Die roten Pflanzen gehö-  
ren auf diesem Halbtrockenrasen be-  
stimmte Tausende sind's inzwischen.



Roten Lots gefärdeter Pflanzen  
und Tiere zu finden ist.  
Für Weidner sind die Lohrsdorfer  
Wiesen ein gelungenes Beispiel für  
den Landschafts- und Artenschutz.  
Er sieht seine Arbeit als Biotopbe-  
treuer auch als Förderung des Frem-  
denwertschutzes: „Wegen der Natur-  
schönheiten machen doch viele Ur-  
laub in dieser Region.“ Wie groß die  
Freude von Wandlern sein kann,  
zeigt beispielsweise der Brief, den Ur-

Dies weiße  
Frühlingsplum  
einer „Bocks-  
Biemenzunge“  
steht in den  
Lohrsdorfer Wie-  
sen und sorgt  
sich zwischen an-  
deren seltenern  
Arten. Wie das im  
Ahrwald schon für  
ausgesprochen ge-  
haltene Exemplar  
nach der Freistel-  
lung des Ahrwald-  
Die Bock-  
Markt-  
fähig e-  
nität l-  
Stade-  
Zahlun-  
ne für  
Die P-  
der Str-  
Kreis  
Gel  
Lum  
ber:  
aufste  
der H  
Berg  
Bogen  
-zwang  
östen:  
einer v  
schluß  
des Kr  
aus Ba  
Grund  
ebenfa  
son M  
wobei:  
illegit  
Bad li

## Wo Kühe Orchideen fressen dürfen

„Lohrsdorfer Wiesen“ werden Naturschutzgebiet – Bodenordnungsverfahren

Von Christine Schulze

Kreis Ahrweiler. Sie blühen wieder: die Orchideen auf den alten Streuobstwiesen am Hang zwischen Bad Bodendorf und Lohrsdorf. Auf 150 000 Pflanzen rechnet der Biologe Andreas Weidner den aktuellen Bestand. Nach den heiß diskutierten Pflegemaßnahmen im Frühjahr '96 will die Obere Landespflegebehörde die „Lohrsdorfer Wiesen“ als Naturschutzgebiet ausweisen. Das Kulturrat Mayen hat ein Bodenordnungsverfahren eingeleitet.

Ziel des Kulturrates ist es, möglichst viele Parzellen für das Land Rheinland-Pfalz aufzukaufen, damit das Naturschutzgebiet realisiert werden kann. Außerdem sollen die durch Erbteilung zersplitterten Grundstücke zusammengesetzt und wieder als Streuobstwiesen bewirtschaftet werden. Von den verbleibenden Privatgegnern erhofft sich das Kulturrat Einverständnis für die Pflege des gesamten Geländes im Sinne des Naturschutzes. Nur so können die „Wiesen“ am Hang zwischen dem Ortsrand von Bad Bodendorf, den ersten Weinbergen in Lohrsdorf und unterhalb des Rotweinwanderweges, insgesamt 20 Hektar, als Naturschutzgebiet erhalten werden.

Beim Ortstermin mit Grundstückseignern, Vertretern der Naturschutzverbände und der beteiligten Behörden erklärte der Biologe Weidner die Besonderheit des Standortes an dem sonnenbeschienenen Hang mit mediterrane Klima und auf einer dicken, teils stark kalkhaltigen Lössschicht. Weidner ist von der Bezirksregierung Koblenz mit der Biotopflage im Kreis Ahrweiler betraut. Auf den „Lohrsdorfer Wiesen“ war der Weinbau wegen des Reblausbefalls eingestellt und waren großflächige Streuobstwiesen mit hochstämmigen Bäumen angelegt worden. Das Gras wurde ursprünglich gemäht oder von Kleinvieh abgeweidet. Später kümmerten sich nur noch wenige um ihre Flächen, die Baumbestände überalterten, Gebüsch machte sich breit, verschattete den Boden. Pflanzen und Tiere, die sich an dem warmen, sonnigen Platz angesiedelt hatten, verloren ihren Lebensraum. Die Orchideen wurden verdrängt.

Schon im Frühjahr '96 war Weidner dem Gebüsch und den Schlingpflanzen zu Leibe gerückt. Den Biologen überzeugt das Ergebnis gut ein Jahr nach der Aktion. Die Orchideen haben sich stark vermehrt und neue Standorte erschlossen. Skeptiker äußerten beim



Orchideen wachsen auf den „Lohrsdorfer Wiesen“.

Foto: Hans-Jürgen Vollrath

Rundgang allerdings Bedenken, daß der Erfolg nicht von Dauer und das Gelände schon in kurzer Zeit noch stärker verbuscht sein könnte.

Kühe sollen die Büsche niedrig halten. So daß neue Konzept, nachdem sich herausgestellt hat, daß zu wenig Schafherden da sind. Fläche für Fläche sollen die „Naturschutzkühe“, die man an den umgehängten Glocken erkennt, abgrasen. Jede Fläche einmal pro Jahr, damit sich die Vegetation in der übrigen Zeit entfalten kann. Daß auch Orchideenblüten gefressen werden, stört den Biologen nicht. Orchideen vermehren sich nicht nur durch Samen, sondern auch durch Teilung der Knollen. Nach dem Konzept sollen die Teilflächen jedes Jahr zu einer anderen Zeit abgegrast werden, so daß im Abstand auch Vermehrung durch Samen möglich ist. Dasselbe gilt für die übrigen Pflanzen. Kahlfressen werden soll nicht.

Außer verschiedenen wilden Orchideenarten haben sich andere für den Halbtrockenrasen typische Pflanzen schon nach einem Jahr gut vermehrt: außer Gräsern unter anderem die Zypressenwulfsmilch, das Origanum und der Thymian. Insekten, die auf die Blüten angewiesen sind, siedeln sich wieder an. In dem sonnenbeschienenen Erdreich vermehren sich Ameisen. Sie sind Grundnah-

runzungsmittel für den äußerst seltenen Wendehals, der auf dem Gelände seinen einzigen Brutplatz weit und breit hat. Von dem sich einstellenden Artenreichtum an Insekten profitieren Neuntöter, Grün- und Kleinspecht, Baumpiéper, Dorngrasmücke und Gartenrotschwänzen.

Die Kühe sollen den Naturschützern bei der Arbeit helfen. Gemäht wird nicht, weil das an dem steilen Hang schlecht durchzuführen ist, und weil dadurch auch die Erdhügel der Ameisen zerstört werden. Riesige Streuobstwiesen sollen allerdings auch nicht entstehen. Vielmehr bleibt die abwechslungsreiche Struktur des Geländes mit den offenen Rasen, den Obstwiesen, den Gebüsch und dem angrenzenden Wald erhalten. Nur sehr sparsam werden die alten Bäume geschnitten. Abgestorbene Stämme bleiben als Nistplatz für Höhlenbrüter stehen. Und alte, hochstämmige Obstsorten werden nachgepflanzt. Sie sind gegenüber Neuzüchtungen resistenter gegenüber Schädlingen.

Beim Rundgang zeigten einige Grundstückseigentümer Bereitschaft, aktiv an der Pflege mitzuarbeiten, damit die Kulturlandschaft erhalten bleibt, wie sie einst war. Die Verantwortlichen hoffen, der Natur zu dienen und einen Beitrag zur Gesundheitsregion und für den Fremdenverkehr zu leisten.

Ferien planen für  
junge Grafschafter

Brände löschen als  
Besucher-Übung

Jazz und Infos am  
Rotweinwanderweg